



So frech-fröhlich durchquert der Igel das orange Weidenetz nur, weil der Zaun nicht mit Strom geladen ist...

(K)ein igelfreundlicher Garten?!

Die Gartensaison ist eröffnet. Jetzt wird wieder mit Herzenslust gewerkelt, geschnitten, gejätet, neu bepflanzt. Doch manchmal ist weniger mehr. Igel mögens nicht so aufgeräumt. Ein Plädoyer für einen igelfreundlichen Garten.

Gärtnern ist wieder en vogue, und das ist gut so. Gartenarbeit macht Freude und sorgt für Stressabbau. Wer das Glück hat, einen eigenen Garten oder ein Stück Grünfläche zu bestellen, und sich über die Umwelt Gedanken macht, tut gut daran, auch an die Tierwelt zu denken. An den Igel zum Beispiel. Denn wo sich der Igel wohlfühlt, bevölkern noch viel mehr Tiere und Nützlinge den Garten. Das Wildtier Igel ist im Grunde ein anspruchsloser Zeitgenosse, doch im Igelalltag machen zahlreiche Gefahren, die meisten davon von Menschenhand gemacht, das Überleben nicht einfach. Nebst dem Strassenverkehr weisen Gärten viele Tücken und Hindernisse auf, die zur tödlichen Falle werden können.

Kein Schwimmstar

Wasser im Garten beruhigt und zieht einen magisch an. Wer hat nicht schon einmal davon geträumt, an einem heissen Sommertag in den eigenen Swimmingpool zu springen? Oder dem Goldfisch im Seerosenteich zuzuschauen? Oder einfach ein schönes Wasserbecken zur Freude zu haben? Was dem Menschen gefällt, kann für den Igel, der wasserscheu, aber schwimmkundig ist, zur Falle werden. Dann nämlich, wenn er in ein Schwimmbecken fällt und keine geeignete Ausstiegshilfe findet. Aus eigener Kraft kann ein Igel ein Schwimmbecken oder einen Gartenteich mit senkrechten Ufern nicht mehr verlassen. Er vermag eine Weile zu schwimmen, doch das nachtaktive Tier geht bald qualvoll unter und ertrinkt. Das muss nicht sein. Wer sein Schwimmbecken oder seinen Teich über Nacht konsequent abdeckt, hat schon viel geleistet. Und wer noch für eine Ausstiegshilfe in Form eines Bretts

mit Querleisten sorgt, ist auf der sicheren Seite. Gartenteiche mit sehr steilen Ufern sollten diversen Wildtieren zuliebe eingezäunt sein.

Gezielter Einsatz: Fadenmäher und Motorsense

Kaum hat die Gartensaison richtig begonnen, steht schon der erste Schnitt an. Aber Vorsicht mit den Gerätschaften! Igel schlafen tagsüber und bevorzugen Schlafplätze, an denen sie sich gut getarnt und versteckt dem Schlaf hingeben können. Genau diese Orte fallen oft der Gründlichkeit des Menschen anheim. Das heisst, unter Hecken, Büschen und im hochstehenden Gras ist mit der nötigen Umsicht zu mähen und vorher unbedingt z. B. mit dem Laubrechen zu kontrollieren, ob sich nicht ein Igel oder auch ein anderes Tier dort aufhält. Wenn immer möglich gründlich zur Sache gehen, von blossen Auge sind die Tiere meist nicht auszumachen, denn



Zäune sollten einen Durchschlupf von 10x10 Zentimeter aufweisen.

sie sind wahre Anpassungskünstler. Allzu oft schon wurden Igel durch Fadenmäher, Motorsensen und anderes Mähgerät verstümmelt.

Am besten mit dem Fadenmäher die Wiese in rund 10 Zentimeter Höhe schneiden (Faden darf Erde nicht berühren!): Das schont Blindschleichen und andere Tiere, die sich auf dem Erdboden aufhalten.

Vorsicht Igelschlafplatz

Ein spezieller Blick sollte den Ast- und Laubhaufen, Holzbeigen und anderen möglichen Winterschlafplätzen gelten. Wer diese frühzeitig abdeckt oder ganz entfernt, kann einen Igel aus dem Winterschlaf holen. Das bedingt, zwischen November und Ende März, je nach Winter auch länger, mögliche Winterschlafplätze ruhen zu lassen. Wird ein Igel einmal aus Versehen abgedeckt, ist es das Beste, man deckt ihn wieder sorgfältig zu. Das gilt im Sommer auch für das Nest der Igelmutter mit ihren Jungen.

Vorsicht walten lassen sollte man auch beim Umschichten des Komposthaufens. Igel mögen dieses warme und futterreiche Versteck. Wer also mir nichts, dir nichts mit der Stechgabel zur Sache geht, der riskiert, Igel mit Stichen schwer zu verletzen, sollte ein solcher darin hausen.

Dauerbrenner Schneckenkörner

Zugegeben, sie können einen ganz schön nerven, die gefräßigen Schnecken. Für Schneckenkörner gilt als erste Regel: sparsam verwenden. Als zweite: keine Schneckenkörner auf der Basis von Metaldehyd verwenden. Zwar hat eine Untersuchung ergeben, dass die Giftigkeit für Igel vermutlich nicht sehr gross ist, aber für viele andere Nützlinge im Garten wie Spitzmäuse, Vögel, Laufkäfer und Co. können diese Körner tödlich sein. Und für Hunde und Katzen sind sie sehr giftig!

Wer Schneckenkörner verwendet, sollte daher jene mit dem Wirkstoff Eisenphosphat verwenden. Diese Mittel sind auch im Biogartenbau zulässig und für Menschen, Säugetiere, Vögel, Regenwürmer und Laufkäfer weniger bedenklich. Aber nicht vergessen, auch ein biologisches Gift bleibt ein Gift! Unbedingt Packungsbeilage lesen!

Für empfindliche Setzlingspflanzen empfehlen wir einen Schneckenstopp; dieser Schneckenzaun für Einzelsetzlinge hält Schnecken erfolgreich fern.

Abzäunen, Umzäunen, Einzäunen

Wo fängt der eigene Garten an, wo hört Nachbarns Garten auf? Ganz einfach, da wo der Zaun die Grenze markiert. Was für die Menschen ganz banal und ohne grosse Überle-

gung gemacht wird, kann für Tiere, die sich gern ungehindert in der freien Wildbahn bewegen, ein Problem darstellen. Wie kommt der Igelmann zu einer Igelfrau, wenn die Grundstücke lückenlos eingezäunt sind? Ganz einfach: Der Igelfreund lässt am unteren Zaunrand genügend Platz, damit die Igel durchschlüpfen können. «Genügend» ist in diesem Falle ein Schlupfloch von 10x10 Zentimetern.

Eine weitere Gefahrenquelle stellen offene Schächte und steile Treppen dar. Während ein Sturz, zur Kugel eingerollt, meist gut überstanden wird, können steile Treppen oder offene Schächte zur tödlichen Falle werden. Einmal hineingefallen und nicht entdeckt, verdursten oder verhungern Igel elendiglich. Unnötigerweise – denn Lichtschächte können mit einem dünn-



Zwischenstufen machen die steile Treppe auch für Jungigel passierbar.

maschigen Gitter versehen werden und eine steile Treppe kann man mit Backsteinen als Zwischentritten igelfreundlich gestalten. Ein erwachsener Igel überwindet zwar eine normale Treppenstufe – für einen Jungigel ist das aber unmöglich.

Qualvoller Tod oder Freiheit ohne Grenzen?

Ein weiteres, nicht zu unterschätzendes Problem für viele Tiere stellen die in der Landwirtschaft und bei Hobbytierhaltern beliebten tempo-

rären orangen Weidenetze dar. Die Gründe dafür sind plausibel: Dieses Zaunsystem ist schnell aufgestellt und kann platzsparend versorgt werden. Was vielen Tierhaltern aber nicht bewusst ist: Horntragende Tiere können sich leicht darin verfangen (Stichwort «Weidenetze» auf Google). Ist das Weidenetz zusätzlich mit Strom geladen, wird es zu einer tödlichen Falle für Amphibien und andere Kleintiere wie Igel. Berührt der Igel den stromführenden horizontalen Draht, wird der Strom durch seinen Körper in den Boden abgeleitet. Ob die Igel schnell sterben oder einen lang andauernden qualvollen Tod erleiden, ist bislang noch unbekannt.

Sicher ist, dass etliche Igel so verenden. Das Igelzentrum hört immer wieder von Igel, die leblos in den Weidenetzen hingen.

Deshalb: Wenn immer möglich auf Weidenetze verzichten oder sie nur in überwachten Situationen verwenden. Eine tägliche Kontrolle der Netze ist zwingend notwendig. Weiter muss das Netz immer gut gespannt sein und bei Beendigung der Weideperiode sofort weggeräumt werden. Bei Stromführung darauf achten, dass die untersten Drähte keinen Strom führen, um Igel und andere Kleintiere zu schützen.



Stromführende orange Weidenetze können zur tödlichen Igel Falle werden.

Litzenetze (Zaun mit nur horizontalen Drähten oder Bändern) sind eine für Wild- und Weidetiere geeignete Alternative, wenn der unterste stromführende Draht mindestens 20 bis 25 Zentimeter Abstand zum Boden einhält.

Eine weitere Igel Falle sind die in Privatgärten und Rebbaugeländen eingesetzten Netze gegen Vogelfresser. Auch hier gilt: Netze müssen in rund



Nicht immer ist der Igel beim Mähen so gut zu sehen.

25 Zentimeter Höhe gut gespannt sein und dürfen nicht einfach herumliegen. Nur so ist gewährleistet, dass sich Igel und andere Kleintiere ungestört unterdurch bewegen können. Eine regelmässige Kontrolle der Netze kann Tierleben retten.

Und übrigens: Auch in Fussballtoren haben sich schon Igel verfangen...

Weg mit dem Laub? Nein!

Sie stehen auf der Beliebtheitskala aller Gartengeräte ganz oben: die Laubbläser. Wer keinen hat, wünscht sich einen. Aber Hand aufs Herz, muss ein Garten gepflüzt aussehen? Das Igelzentrum Zürich findet: Nein. Es stimmt, Laubbläser lassen im Herbst jeden Garten ordentlich und sauber wirken. Aber wo findet der Igel dann das Material zum Auspolstern seines Winterschlafplatzes? Zudem entzieht eine fehlende Laubschicht auch anderen Kleintieren den Lebensraum. Ein weiterer unangenehmer Nebeneffekt der Laubbläser: grosser Lärm und viel Staub.

Der Laubsauger häckselt nicht nur



Laub in Randbereichen und Gartenbeeten im Winter liegen lassen: Das schützt auch die nackte Erdschicht.

Laub, sondern auch Käfer, die der Igel gerne fressen würde. Laubbläser und -sauger sollten daher sparsam und wirklich nur für grosse Flächen eingesetzt werden. Sie schonen damit die Nerven der Nachbarn und lassen zahlreiche Insekten leben.

Ein Hoch auf den igelfreundlichen Garten

Zu einem igelfreundlichen Garten braucht es also gar nicht so viel. Im Gegenteil, weniger aufräumen, weniger rausputzen trägt im Garten eindeutig mehr Gewinn ein: mehr Kleinstlebewesen, mehr Freude, weniger Arbeit, vielleicht sogar einen Igel.

Jetzt darf man sich in Geduld üben und hoffen, dass sich vielleicht in der Dämmerung oder in der Nacht der eine oder andere stachelige Geselle blicken lässt. Und wenn es so weit ist, bitte keine Milch bereitstellen, diese kann der Igel nicht verdauen. Und als Wildtier hat der Igel eine Zufütterung auch gar nicht nötig. Sollte es nach diesem langen Winter einen sehr heissen Sommer geben, was uns zu gönnen wäre, dann darf man den Igel gerne einen Blumentopfuntersetzer mit Wasser anbieten. Nun soll er kommen, der Sommer, und mit ihm der Igel.

Text: Brigitta Javurek

Impressum Igel&Umwelt 2013/1
Herausgeber Verein Igelzentrum Zürich, Hochstr. 13, 8044 Zürich
Mitarbeit Simon Steinemann, Annekathi Frei, Flavia Zangerle, Brigitta Javurek
Fotos Igelzentrum Zürich
Auflage 8000
Zeitung als PDF www.izz.ch/verein

⚠ Gefahren für Igel — sind vermeidbar!



Strassenverkehr

In der Schweiz werden jedes Jahr Zehntausende von Igel überfahren. Betroffen sind vor allem Männchen, die zur Paarungszeit auf der Suche nach einem Weibchen weite Strecken zurücklegen. Zudem stellen Strassen mit hoher Verkehrsdichte praktisch unüberwindbare Hindernisse dar. Kleine Populationen in einem durch Hauptstrassen isolierten Gebiet können deshalb vom Aussterben bedroht sein.



In begrüntem (Siedlungs-)Gebiet nachts mit Igel rechnen.

Angepasst fahren, rechtzeitig bremsen.

Nie einen Igel zwischen die Räder nehmen.

Igel auf der Fahrbahn in seiner Laufrichtung über die Strasse tragen; dabei die eigene Sicherheit nicht vergessen!



Gartenarbeiten

Vorsicht beim Umschichten offener Komposthaufen! Igel halten sich gerne in solchen warmen, futterreichen Verstecken auf. Stechwerkzeuge können schwere, oft tödliche Verletzungen verursachen. Durch das Abräumen von Ast- und Laubhaufen, Holzbeigen oder an die Wand gestapelten Liegestühlen können Igel im Winterschlaf oder Igelmütter mit Jungen gestört werden.



Nicht mit Gabeln oder Ähnlichem in Kompost-, Laub- oder Asthaufen hineinstecken.

Zwischen November und März keine Ast- und Laubhaufen entfernen.

Einen versehentlich abgedeckten Igel im Winterschlaf oder ein Igelnest mit Jungen sofort wieder zudecken.



Schwimmbecken oder Gartenweiher

Igel sind wasserscheu, können aber schwimmen. Fallen sie jedoch in ein Schwimmbecken oder einen Teich mit senkrechtem Ufer, ertrinken sie qualvoll, sofern sie niemand rechtzeitig entdeckt. Auch leere Swimmingpools können im Winter zur Igel Falle werden.



Swimmingpool jede Nacht zudecken oder mit einem Brett eine Ausstiegshilfe schaffen.

Gartenteiche mit senkrechtem Ufer einzäunen.



Offene Schächte und steile Treppen

Einen Sturz überstehen die Igel meist gut. Können sie sich aber nicht mehr aus ihrem Gefängnis befreien, verdursten oder verhungern sie. Erwachsene Igel können eine Treppenstufe überwinden, Jungigel scheitern daran.



Lichtschächte mit einem feinmaschigen Gitter versehen oder eine Ausstiegshilfe schaffen.

Hohe Treppenstufen mit Backsteinen halbieren.

Gifte

Von Schneckenkörnern auf der Basis von Metaldehyd ist dringend abzuraten. Eine Untersuchung hat zwar ergeben, dass die Giftigkeit für Igel vermutlich gering ist. Aber für Vögel, Laufkäfer und andere Nützlinge sowie für Haustiere wie Hunde und Katzen sind diese Schneckenkörner toxisch. Andere Pestizide haben für Igel vor allem eine indirekte Auswirkung, da sie ihre Futtertiere dezimieren.



Wenn möglich auf chemische Schädlingsbekämpfung verzichten.

Nur Schneckenkörner mit dem Wirkstoff Eisenphosphat («Adalan Schneckenkorn», «Ferramol Schneckenkorn») verwenden. Sie sind für Menschen, Säugetiere, Vögel, Regenwürmer und Laufkäfer weniger bedenklich.

Gartenzaun

Igel haben Mühe, von einem Garten in den anderen zu gelangen, wenn die Grundstücke lückenlos eingezäunt sind.



Am unteren Zaunrand Platz lassen, damit Igel durchschlüpfen können. Ein Loch von 10x10 cm genügt.

Müll

In leeren Konservendosen, Styroporbechern und anderen Abfällen wie Schnüren oder Plastikfolien können Igel stecken bleiben oder sich verfangen.



Abfälle einsammeln und im nächsten Abfalleimer oder zu Hause entsorgen.



Mähgeräte: Motorsensen, Fadenmäher ...

Immer wieder werden unter Hecken oder Büschen schlafende Igel durch Mähgeräte getötet oder verstümmelt. Oft wird zum Beispiel ein Bein abgetrennt.



Hohes Gras oder dichte Krautschicht mit Vorsicht mähen.

Potenzielle Verstecke vorgängig mit einem Laubrechen kontrollieren. Von blossem Auge sind Igel an ihren Schlafplätzen kaum zu entdecken.



Orange Weidezäune

Dieses Zaunsystem wirkt wie ein Fangnetz. Weide- oder Wildtiere können sich nicht selber befreien. Führen die Netze Strom, erleiden darin gefangene Tiere einen qualvollen Tod.



Wenn immer möglich andere Weideabgrenzungen (z. B. Litzenzäune) verwenden.

Falls nicht realisierbar: Weidenetz stets gut spannen. Unbedingt täglich kontrollieren und nach der Weideperiode sofort wegräumen.

Bei Stromführung: Zum Schutz kleiner Wildtiere darauf achten, dass die untersten Drähte stromlos sind.



Tierische Feinde

Die tierischen Hauptfeinde des Igels sind der Dachs und der Uhu. Beide können mit ihren langen Krallen sogar eingekugelte Igel töten. Füchse und Marder sind vor allem für junge, kranke und schwache Tiere gefährlich. Nicht angeleinte Hunde stellen ebenfalls eine grosse Gefahr dar.



Hunde in der Dunkelheit an der Leine führen.

Einen durch Hundebisse verletzten Igel dem Tierarzt zeigen.



Netze zum Schutz gegen Vögel

Igel verheddern sich mit den Stacheln, wenn Vogelschutznetze in Bodennähe nicht gespannt sind oder nach Gebrauch achtlos liegen gelassen werden.



Netze immer straff spannen und 25 cm Abstand zwischen Netz und Boden einhalten.

Keine Netze herumliegen lassen.

Laubbläser und Laubsauger

Laubbläser befreien den Garten von den letzten Blättern, die der Igel für das Auspolstern des Winterschlafplatzes bräuchte. Zudem verursachen sie Lärm und Staub. Laubsauger häckseln nicht nur Laub, sondern auch eingesogene Insekten.



Laubbläser sparsam und nur für grosse Flächen einsetzen.

Laub unter Büschen, Hecken und in Randbereichen liegen lassen.

Feuer

Das Verbrennen von Asthaufen oder das 1.-August-Feuer ist schon vielen Tieren zum Verhängnis geworden. Wird sein Versteck angezündet, verbrennt der Igel meistens darin.



Holzstoss oder Laubhaufen erst unmittelbar vor dem Abbrennen aufschichten oder nach Errichtung einzäunen.

Milch

Kuhmilch ist für Igel in jeder Lebensphase ungeeignet, da die Tiere den Milchzucker (Lactose) nicht verdauen können. Wird trotzdem Kuhmilch angeboten, kann der Igel Bauchkrämpfe und schweren Durchfall bekommen.



Als Trinkgelegenheit Wasserstellen im Garten schaffen (Wasserschale, Teich mit flachem Ufer etc.)

Interview zum 15-Jahr-Jubiläum des Igelzentrums

Das Igelzentrum Zürich existiert seit 1998. Tierärztin Annekäthi Frei und Landschaftsarchitekt Simon Steinemann bilden die Geschäftsleitung und werden von neun weiteren Mitarbeiterinnen bei der Behandlung der kranken Igel, in der Umweltbildung und der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Gesamthaft stehen dem Igelzentrum-Team 240 Stellenprozente zur Verfügung.

Wie seid ihr zum Igelzentrum gekommen?

Simon Steinemann (SST): Ich bin 1999 zum Igelzentrum gestossen. Damals war ich auf der Suche nach einer Stelle im Umweltbildungsbereich, und im Igelzentrum war ein 15%-Pensum ausgeschrieben, auf das ich mich bewarb. Ich bekam die Teilzeitstelle und machte von Anfang an Führungen für Kindergärten und Schulklassen. Völlig neu für mich als Landschaftsarchitekt war die Tierpflege und die medizinische Behandlung der Igel.

Annekäthi Frei (AF): Ich kam im Jahr 2000 zum Igelzentrum. Vorher arbeitete ich als Tierärztin in einer Kleintierpraxis und im Aussendienst für eine Veterinärfirma. Die im Internet ausgeschriebene 20- bis 25%-Stelle im Igelzentrum reizte mich, weil ich mich gerne einmal mit der medizinischen Behandlung von Wildtieren befassen wollte. Dem Igel als Patienten war ich bis anhin nur ganz am Rande begegnet.

Was waren die Standbeine des Igelzentrums damals, kurz nach dessen Gründung, und wie sehen sie heute aus?

SST: Die drei Standbeine waren von Anfang an die medizinische Betreuung kranker und verletzter Igel, die Telefonberatung und die Umweltbildung. Sie wurden aber erst während der finanziell kritischen Jahren des Igelzentrums richtig definiert und nach aussen getragen.

Wie war die Arbeitsteilung unter den Mitarbeiter/innen früher und heute?

AF: In den ersten Jahren des Igelzentrums waren nur vier Personen dort angestellt. Und jede/r machte alles.

Daraus resultierten für mich manchmal 10-Stunden-Arbeitstage, weil nach den Schulklassenführungen die Igel versorgt und betreut werden wollten und zwischendurch dauernd das Beratungstelefon läutete. Deshalb beschlossen wir, die verschiedenen Ressorts unter den Mitarbeiter/innen aufzuteilen.

Sprechen wir etwas detaillierter über die einzelnen Standbeine, welche das Igelzentrum ausmachen. Welche Veränderung erfuhr die medizinische Betreuung der Igelkinderlinge in den vergangenen Jahren?

AF: Ich sehe das Igelzentrum nicht als Igelstation im eigentlichen Sinne. Unsere primäre Aufgabe ist es, die Bevölkerung über die Bedürfnisse der Igel und anderer Wildtiere im menschlichen Siedlungsgebiet zu informieren. Dem angegliedert ist eine Igelkinderstation. Wir nehmen nur kranke und verletzte Tiere und Igelkinderlinge auf und arbeiten wissenschaftlich orientiert. Früher hatten wir allerdings mehr Stallplätze und betreuten zeitweise bis zu 16 Tiere. Heute haben wir noch 8 Igelställe. Als ich damals zum Igelzentrum kam, organisierte ich in der Therapie der Igelpatienten vieles neu. Und da mit mir neu auch eine Tierärztin im Igelzentrum angestellt war, konnten alle tierärztlichen Verrichtungen ab sofort intern erledigt werden und mussten nicht mehr wie bis anhin durch einen externen Tierarzt durchgeführt werden.

SST: Bei uns kann man nicht einfach vorbeikommen und eben mal einen Igel abgeben, nur weil er einen etwas zu klein dünkt. Wir arbeiten mit den Igelkinder/innen zusammen, beraten sie und geben ihnen so die Verantwortung für das gefundene Tier zurück. Je nach Situation können sie vor Ort etwas für den Igel tun. Wenn er zu uns in die Kinderstation kommt, holen sie ihn – wenn immer möglich – nach seiner Genesung wieder ab, um ihn am Fundort freizulassen.

Welchen Stellenwert nimmt die Telefonberatung ein?

AF: Die Telefonberatung ist ganz wichtig. Die Leute, die bei uns anrufen, wollen etwas für einen Igel tun. Wir kön-

nen ihnen sagen, welche Art von Hilfe in ihrer Situation gut und nötig ist. Der Igel ist ein Wildtier, das grundsätzlich ohne menschliche Hilfe überleben kann. Wenn man der Ansicht ist, man müsse in einer bestimmten Situation etwas für einen Igel tun, dann das richtige. Und das versuchen wir mit unserer Telefonberatung sicherzustellen.

SST: Genau. Unsere Telefonberatung ist eine Dienstleistung, bei der wir das Beste für den Finder und den Igel anbieten wollen. Dabei ist es immer eine Herausforderung, den Anrufern einen Ratschlag so zu vermitteln, dass er nicht belehrend wirkt.

Wie betreibt das Igelzentrum Umweltbildung?

AF: Die Gründerinnen des Igelzentrums wollten etwas für die Tiere im menschlichen Siedlungsraum tun und wählten den Igel als Wappentier. Das war meines Erachtens sehr clever, gerade wegen des «Jö-Effekts», den das Stacheltier bei Gross und Klein hervorruft. Wir haben das Glück, bei einer Führung lebendige Tiere zeigen zu können. Das wäre mit anderen Wildtieren kaum möglich.

Und wir können die Leute gut einbeziehen: Sie können einen nur leicht pflegebedürftigen Igel vorübergehend selber aufnehmen oder mithelfen bei der Auswilderung eines Igels in ihrem Garten.

Dennoch möchte ich die Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit nicht zu sehr auf den Igel beschränken. Deshalb berichten wir in unserer Zeitschrift auch immer mal wieder über andere einheimische Wildtierarten, und ich halte neuerdings auch Vorträge mit dem Titel «Wildtiere im Siedlungsraum».

SST: Andere Naturschutzorganisationen wählen jedes Jahr ein neues Thema; wir gehen immer vom Igel aus. Aber wir haben über den Igel hinaus seinen ganzen Lebensraum – die Wildnis im Siedlungsgebiet – im Fokus. Indem wir den Publikumsliebhaber Igel vorstellen, hoffen wir, dass aus der Igeliebe der Leute ein Interesse am Naturschutz erwacht. Dabei bieten wir praktische Hilfe an, denn wer in seinem Garten etwas für den Igel tut, schafft auch Lebensräume für Insekten



Dr. med. vet. Annekäthi Frei
seit 2000 im Igelzentrum angestellt (40%):
zuständig für Igelkrankenstation, Beratung
und Umweltbildung.

und andere Kleintiere wie zum Beispiel
Blindschleichen.

Was seht ihr als die grössten Erfolge des Igelzentrums, wenn ihr zurück- blickt?

SST: Unsere Mitarbeiterinnen sind seit
Jahren im Team und decken auch die
Dienste an den Wochenenden ab. Das ist
vor allem deshalb bemerkenswert, weil
das Arbeitspensum in der Krankensta-
tion grossen saisonalen Schwankungen
unterworfen ist von höchstens 2 Stunden
pro Tag im Frühling bis zu 7 Stunden pro
Tag im Herbst.

Ausserdem haben wir in all den Jahren
immer unsere Telefonsprechstunden
von Montag bis Freitag 16 bis 18 Uhr
eingehalten. Mailanfragen, die immer
häufiger wurden in den letzten Jahren,
werden innerhalb von 24 Stunden beant-
wortet. Und unsere neue Internetseite ist
ein sehr gutes Informationsinstrument
und hat jährlich 70 000 Besucher. In den
Spitzenmonaten Oktober und November
des letzten Jahres griffen 350 Leute pro
Tag auf unsere Website zu.

Die Kindergarten- und Schulklassenfüh-
rungen mache ich auch nach all den Jah-
ren immer noch sehr gerne. Die Kinder
kommen bereits begeistert und häufig
schon gut informiert und gehen dann
noch glücklicher – für mich ein Zeichen
gelungener Umweltbildung.

AF: Ich bin stolz darauf, dass es das Igel-
zentrum immer noch gibt und wir, im
Gegensatz zu vielen Igelstationen, nicht



Landschaftsarchitekt Simon Steinemann
seit 1999 im Igelzentrum angestellt (70%):
zuständig für Zeitung, Website, Fundraising
und den «igelfreundlichen Garten».

darauf angewiesen sind, dass unsere
Mitarbeiterinnen unentgeltlich Einsatz
leisten. Wir haben ein tolles Team, das
sehr pflichtbewusst und selbständig tätig
ist. Ausserdem haben wir unser Ange-
bot laufend erweitert und die einzelnen
Bereiche professionalisiert. Wir sind so-
wohl quantitativ als auch qualitativ ge-
wachsen, was man zum Beispiel anhand
unserer Zeitung und Website feststellen
kann. Ausserdem läuft das Fundraising
gut, wenn man bedenkt, dass das Igel-
zentrum lange Zeit überhaupt nicht von
öffentlichen Geldern unterstützt wurde
und es manchmal nicht sicher war, ob es
den nächsten «Winterschlaf» überleben
würde.

Habt ihr Zukunftsvisionen für das Igelzentrum?

SST: Eine praktische Vision sind neue,
grössere Räumlichkeiten. Wir haben
nach wie vor keinen Büroarbeitsplatz im
Igelzentrum, und die Sprechstunde, die
Igelpflege und die administrative Arbeit
müssen alle am selben Ort stattfinden.

AF: Ich sehe uns weiterhin als Kom-
petenzzentrum vor allem rund um den
Igel, möchte aber den Gründungsauftrag,
etwas für Wildtiere im Siedlungsraum
zu tun, ernster nehmen und andere Wild-
tiere in unsere Vorträge einbauen oder
eventuell Telefonsprechstunden zu an-
deren Tieren (wie zum Beispiel Fuchs,
Siebenschläfer oder Marder) anbieten.

SST: Der Garten als (Begegnungs-)
Raum für Mensch, Tier und Pflanzen

fasziniert mich. Ich möchte mit dem Pro-
jekt «igelfreundlicher Garten» vermehrt
aufzeigen, wie wichtig ein naturnahes
Gärtnern mit einheimischen Pflanzen ist
– nicht nur für den Igel, sondern auch für
viele Insekten und andere Säugetiere.

Habt ihr besondere Erinnerungen an einzelne Igelpatienten?

AF: An einem Gründonnerstag kam
einmal ein scheinbar sehr kranker Igel
zu uns ins Igelzentrum. Er lag nur noch
auf der Seite und hatte starken Durch-
fall. Tags darauf war er plötzlich wieder
munter und konnte vom FINDER abgeholt
werden. Dieser hatte inzwischen he-
rausgefunden, dass das Stacheltier sich
am Rumtopf seiner Frau bedient hatte.
Somit diente das Igelzentrum in diesem
Fall ganz einfach als Ausnütcherungs-
zelle!

Und einmal kam eine Frau extra aus dem
Kanton Aargau zu uns, um einen kran-
ken Igel zu bringen. Als sie die Kiste im
Igelzentrum öffnete, war diese jedoch
leer. Sie entsann sich, die Kiste für eini-
ge Minuten neben das Auto gestellt zu
haben, bevor sie losgefahren ist. Diese
Zeit musste das Stacheltier genutzt ha-
ben, um freizukommen. Offenbar war es
doch nicht todkrank ...

SST: Besonders gefreut hat mich die Be-
obachtung einer Spenderin. Sie erzählte
mir, sie sei einem Igel auf einem Geh-
steig begegnet. Darum herum seien viele
Kinder gestanden, und eines davon habe
in gebrochenem Deutsch gesagt: «Igel-
zentrum anrufen.» Das zeigt mir, dass
wir auch Kinder mit Migrationshinter-
grund erreichen.

Da kommt mir noch der Telefonanruf
einer älteren Dame in den Sinn, die im
Herbst immer Kartoffelstock mit Hack-
braten für die bei ihr im Garten lebenden
Igel kocht. Sie rief bei uns an und wollte
wissen: «Gibt es noch andere Menüs, die
ich für die stacheligen Gäste zubereiten
kann?»

Interview: Flavia Zangerle

Igelzentrum sucht neue Räume

Wir platzen aus allen Nähten. Aus diesem
Grund suchen wir neue Räumlichkeiten in
der Grösse von 220 bis 250 m² in der Stadt
Zürich.

siehe: www.izz.ch/aktuell#neues-lokal

Rotrock, Grimbart und Stachelritter – wenn es nächtliche Gesellen bunt treiben

Brauchen Sie noch eine Programmidee für den nächsten Seniorennachmittag in Ihrer Gemeinde? Möchten Sie die GV Ihres Natur-, Tierschutz- oder Ortsvereins mit einem attraktiven Zusatz ergänzen? Wollen Sie bei einem Firmenanlass Ihren Mitarbeitern für einmal etwas bieten, das ganz aus dem Rahmen des Üblichen fällt? Vielleicht haben wir dann ja etwas für Sie!

Unser neuer Vortrag «Igel & Co» stellt auf spannende, lebendige Art und anhand schöner Bilder neben dem Igel auch andere Nachtschwärmer des menschlichen Siedlungsraumes vor. Was bedeutet es für uns Menschen, wenn Füchse unsere Städte und Dörfer erobern? Ist der Dachs wirklich

Foto: Wolfgang Zacharias



so griesgrämig wie in Fabeln dargestellt? Wer hat Schuld am nächtlichen Radau auf dem Dachboden? Zu diesen und vielen weiteren interessanten Fragen werden Sie am Ende des rund einstündigen Vortrages die Antworten kennen.

Und wenn wir mit dem reinen Igelthema «Aus dem heimlichen Leben der Igel» bereits einmal bei Ihnen waren? Kein Problem! Der neue Vortrag stellt eine perfekte Ergänzung dazu dar. Zwar werden auch hier wieder einige Eckdaten zum Igel präsentiert, der Hauptanteil liegt diesmal aber ganz bei den anderen nächtlichen Kerlen, die im Verborgenen unsere Gärten und Parks in Beschlag nehmen!

Kosten Vortrag «Igel & Co»: Fr. 280.–
zusätzlich Kosten für Fahrstrecke und Fahrzeit
Auskünfte: 044 362 02 03 (Mo–Fr 16.00–18.00 Uhr) oder info@izz.ch

Gesucht: Neue Vorstandsperson für den Verein Igelzentrum

Ideal wäre eine Person aus dem Umweltbereich (auch Praktiker oder Praktikerin genehm).

Der Vorstandsjob im Igelzentrum ist nicht sehr zeitintensiv und beschränkt sich in der Regel auf die Mitgliederversammlung, deren Vorbereitungssitzung und das Jahresessen. Bei ausserordentlichen Ereignissen trifft sich der Vorstand maximal ein- bis zweimal pro Jahr zusätzlich. Offene Fragen aus dem Zuständigkeitsbereich des Vorstandes werden meistens per E-Mail oder telefonisch besprochen.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei der Stv. Präsidentin Patrizia Glauser: Tel 079 697 81 34 oder pazitria@gmx.ch

Veranstaltungen im Igelzentrum

Führung für Gross und Klein mit Anmeldung*

Sie möchten das Igelzentrum kennen lernen und einiges über das sympathische Stacheltier vor Ihrer Haustür erfahren.

Für Erwachsene mit Kindern, die jünger als 10 Jahre sind:

Samstag	31. August	9.00–10.00*
Samstag	12. Oktober	17.00–18.00*
Samstag	7. Dezember	16.00–17.00*

Für Erwachsene und Kinder, die älter als 10 Jahre sind:

Samstag	31. August	10.30–11.30*
Samstag	12. Oktober	18.30–19.30*
Samstag	7. Dezember	17.00–18.00*

* Anmeldung erforderlich: 044 362 02 03 (Mo–Fr 16.00–18.00)
Diese öffentlich angekündigten Veranstaltungen sind kostenlos.

Tag der offenen Tür im Igelzentrum

Was machen Igel vor und im Winterschlaf? Soll ich Igel füttern? Brauchen Igel künstliche Winterschlafhäuser?

Die Fachleute geben Auskunft auf diese und andere Fragen.

Samstag 9. November 10.00–14.00

Veranstaltungen im «igelfreundlichen Garten»

Jeder Garten kann igelfreundlich sein

Fachleute des Igelzentrums zeigen, was es braucht, damit sich die Igel im Garten wohlfühlen.

Freitag	5. Juli	19.00–20.00 und 20.00–21.00
Samstag	24. August	18.00–19.00 und 19.00–20.00
Samstag	28. September	16.00–17.00 und 17.00–18.00

Eine kostenlose Veranstaltung ohne Anmeldung.
Bei schlechtem Wetter nehmen Sie bitte einen Regenschutz mit.

Bitte beachten Sie, dass diese Veranstaltungen nicht beim Igelzentrum stattfinden, sondern im «igelfreundlichen Garten» am Ende der Hinterbergstrasse in den Familiengärten Susenberg, 8044 Zürich.

Der bequeme Weg zum «igelfreundlichen Garten» (Dauer 15 bis 25 Minuten): Von der Haltestelle Zoo gehen Sie zum Hotel Zürichberg; danach folgen Sie dem Orelliweg dem Waldrand entlang bis zum Brunnen an der Kreuzung Orelliweg/Hanslinweg; der Hanslinweg führt Sie eine kurze Strecke talwärts; nach 50 Metern liegt der «igelfreundliche Garten» auf der linken Seite.

Lageplan: www.izz.ch/igelfreundlichergarten

Mitgliederversammlung

Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Vereins Igelzentrum Zürich (IZZ)

Datum: Freitag, 30. August 2013

Zeit: 19.00 Uhr

Ort: Igelzentrum Zürich, Hochstrasse 13, 8044 Zürich

Zürich, 20. Mai 2013, Philipp Thalmann, Präsident

Traktanden

1. Begrüssung
2. Ernennung StimmzählerIn und ProtokollführerIn
3. Genehmigung der Traktanden
4. Protokoll der MV 2012
5. Jahresbericht 2012*
6. Jahresrechnung 2012*
7. Budget 2013*
8. Wahl neuer Vorstandsperson
9. Anträge von Mitgliedern
10. Diverses

* kann schriftlich angefordert werden